

Iktatószám	Budapestre vonatkozó újságcikkek		Oszályozás
	Szerző E. Br.	Hely	
	Cím Volkshotel in Bpest.	Idő 1913	
	Forrás: Volksrecht	Személy	
	Zürich 1913 IX/24	Helvszám	
	(Hely)	(Idő)	(Köt. v. füz.)

Das Volkshotel in Budapest.

Budapest, die ungarische Rivalin Wiens, macht auf dem Gebiete der Schule wie der Sozialreform enorme Anstrengungen; im Herbst 1911 eröffnete es im 6. Bezirk sein erstes Volkshotel Rowtonschen Systems. Solche Hotels wurden von Lord Rowton in London gegründet, wo gegenwärtig deren sechs mit zusammen über viertausend Einzelschlaf-räumen bestehen. Dem Beispiele folgten andere englische Städte, auf dem Kontinent außer Buda-pest Paris, Mailand, Wien. Ihr Zweck ist, allein- stehende Personen des Arbeiterstandes den hygienischen, vor allem den sittlichen Gefahren des Astermietwesens und der Schlafgängerei zu ent- ziehen, indem sie ihnen nicht nur gegen verhältnis- mäßig niedriges Entgelt gesunde Einzelschlaf- räume, sondern auch kräftige Kost, billige Bade- gelegenheit, Bequemlichkeit und angenehmen Aufenthalt in den freien Stunden bieten; sie sind also durchaus nicht mit den Massen-Nachtquar- tieren des „dunkeln“ Großstadtwiertels zu ver- gleichen.

Das Budapester Volkshotel befindet sich in der Nähe mächtiger Fabriken und beherbergt nur männliche Gäste. Es enthält in drei Stockwerken 396 Einzelschlafkabinen, die zwar klein und sehr einfach eingerichtet sind, aber äußerst sauber ge- halten werden. Der Preis für eine Nacht beträgt 60 Heller. Wer ein Wochenabonnement löst, zahlt für die sieben Nächte 3 Kronen 60 Heller. Diese Vergünstigung soll dem Hotel bleibende Gäste zu- führen, damit es mehr und mehr den Charakter eines ruhigen, friedlichen Heims bekommt. Für besser ausgestattete Zimmer, von denen 42 vor- handen sind, beträgt der Preis für eine Nacht 80 Heller, für eine Woche 4 Kronen 80 Heller. Diese Schlafräume enthalten eigene Waschein- richtungen, während diejenigen für die Gäste der einfachen Kabinen in großen Lokalen derselben Etage, kaltes und warmes Wasser führend, in-

truiert sind. Dadurch unterscheidet sich das Budapester Volkshotel vorteilhaft von den eng- lischen Rowton-Hotels, in denen die Waschräume wie auch die Klosets für sämtliche Bewohner der vier- bis fünfstöckigen Häuser im Souterrain untergebracht sind. Die Haupträume im Parterre sind der sehr geräumige, mit Fresken verzierte Speisesaal, ein Lesesaal, ein Konversationsaal für Raucher, einer für Nichtraucher, ein Schreibzim- mer, die Hauptküche, ferner eine Küche mit Gas- herden und Abwascheinrichtungen, wo die Schlaf- gäste mitgebrachte Speisen selber kochen können, ein Arbeitsraum für einen Coiffeur, einen Schnei- der, welche den Hotelbewohnern nach einem be- hördlich festgesetzten Tarif zu arbeiten haben, ein Verkaufsladen für kleinere Bedarfsartikel, einer für Lebensmittel, ein Zimmer für ärztliche Kon- sultationen usw. Das Tiefparterre enthält außer

den dem technischen Betrieb dienenden Räumen u. a. die Wannen-, Dusche- und Fußbäder, einen Abbürsterraum, ein Ankleidezimmer, wo die Hotel- bewohner tagsüber die Kleider wechseln können, da ihnen die Schlafräume von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr nicht zugänglich sind, einen Kasten- raum, die Werkstatt des Schuhmachers.

Im Volkshotel wird jede männliche Person, die das vierzehnte Lebensjahr überschritten hat und deren Jahreseinkommen 2000 Kr. nicht über- steigt, aufgenommen, sofern nicht besondere Gründe, wie Trunksucht, Krankheit, streifsüchtiges Wesen, gegen die Aufnahme sprechen. Die Ver- waltungskanzlei, die die Eintrittskarten ausgibt, ist von morgens halb 7 Uhr bis nachts 11 Uhr ge- öffnet. Die Karten sind dem Mietobjekt und der Mietzeit entsprechend nach Text und Farbe ver- schieden, und am jegliche Jobberei damit auszu- schließen, auch der polizeilichen Kontrolle wegen, unübertragbar. Den Gästen ist freigestellt, im Hotel zu essen oder nicht; das zwei Wochen hin- durch täglich wechselnde Menu kostet 60 (Sonn-

tags 70) Heller. Während 12 und 2 Uhr steht das Restaurant jedermann offen und wird von den Ar- beitern und Angestellten der umliegenden Fabriken gerne benützt. Alkoholische Getränke werden nicht verabreicht. Zur Körperpflege stehen billige Bade- gelegenheiten zur Verfügung; ein Fußbad kostet 4 Heller, ein Duschbad 10 Heller, ein Wannen- 20 Heller; in einer Desinfektionsanlage, die sich neben den Bädern befindet, können Kleider und Wäsche desinfiziert werden, während der Gast ein Bad nimmt. Für Zerstreuung und geistige Belebung sorgen der große Lesesaal, in dem Tages- und Wochenblätter aufliegen, und die Bibliothek. Ein Krankenzimmer nimmt leicht erkrankte Be- wohner auf, schwerere Fälle werden dem Spital überwiesen. Auch für Räumlichkeiten, die bei Todesfällen oder beim Auftreten ansteckender Krankheiten nötig sind, ist hinlänglich gesorgt. Das Volkshotel wird von einem durch den Magistraten gewählten Vorsteher geleitet, der der hauptstädti- schen sozialpolitischen Sektion als zentrale Haus- verwaltung unterstellt ist.

Wie das Rowton-Hotel überhaupt, ist auch das Budapester Volkshotel keine Wohltätigkeitsan- stalt; es will nur seinen Bewohnern für ungefähr das gleiche Geld, das sie andernorts auch für ihren Lebensunterhalt ausgeben müßten, im Interesse ihrer körperlichen, geistigen und moralischen Ge- sundheit Besseres bieten.

Die Londoner Rowton-Hotels gehören einer Aktiengesellschaft und werfen eine Dividende von 4 Prozent ab, — ein unsoziales Anhängsel. Stehen sie in städtischem Betriebe, hat man wenigstens die Befriedigung, daß der Gewinn dem Gemein- wesen zugute kommt. In jedem Falle aber bedeu- ten sie sehr wichtige Faktoren in der großstädti- schen Sozialreform, deren man auch in unsern Verhältnissen auf die Dauer kaum wird entraten können.

E. Br.